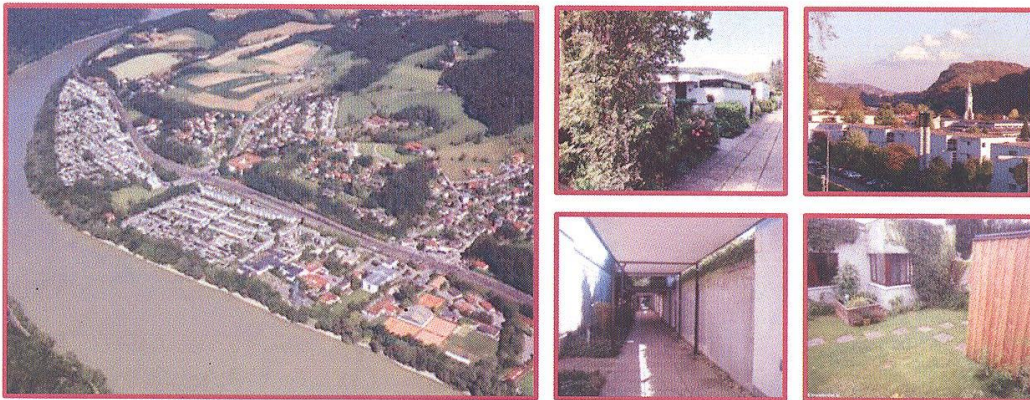


# WOHNEN IN DER GARTENSTADT PUCHENAU

Zufriedenheit – Herausforderungen – Visionen  
*Endbericht*



FH Oberösterreich  
Fakultät für Gesundheit und Soziales  
Studiengang „Sozial- und Verwaltungsmanagement“  
Studienzweig „Public Management“

Linz, Juli 2014

In Zusammenarbeit mit:

**IG PUCHENAU I**  
Interessengemeinschaft der Hausbesitzer der Gartenstadt Puchenua I



Mit Unterstützung von:



**NH. NEUE  
HEIMAT**

### 11 Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen

Im Folgenden werden die empirischen Ergebnisse der durchgeführten Befragungen zusammenfassend dargelegt, und zwar entlang der Gliederung der vorangegangenen Kapitel 5 bis 10. Ergänzt werden diese Ausführungen um Empfehlungen, die sich aus den jeweiligen Resultaten ableiten lassen.

#### **Wohnen in der Gartenstadt – die aktuelle Situation (Kapitel 5)**

##### *Wohnsituation der teilnehmenden Haushalte*

Aus der Fragebogenerhebung ging hervor, dass zwei Drittel der teilnehmenden Haushalte bereits sehr lange, nämlich mehr als 20 Jahre, in der Gartenstadt leben. Bei rund drei Viertel der Befragten handelt es sich um Eigentümer und bei knapp einem Viertel um Mieter. Befragt nach der Wohnform zeigt sich, dass rund 61% in einem Haus bzw. Bungalow wohnen, wogegen rund 39% der Befragten in einer Wohnung leben, wobei diese großteils gemietet ist. Eine eher geringe Fluktuation und wenig Neubezüge weisen sowohl die Gartenstadt I als auch die Gartenstadt II auf.

Bungalows bzw. Reihenhäuser der Gartenstädte sind durchschnittlich um ca. 30 m<sup>2</sup> größer als Wohnungen. Am häufigsten (36,2%) wird für die teilnehmenden Haushalte eine Wohnfläche von 81-100 m<sup>2</sup> angegeben, wobei der Vergleich der Gartenstädte I und II nur sehr geringe Unterschiede zeigt (in der Gartenstadt II wurden etwas kleinere Wohnungen bzw. Häuser gebaut). Die Gegenüberstellung von der Größe des Hauses/ der Wohnung und dem Rechtsverhältnis (Eigentum/ Miete) veranschaulicht, dass die Wohnnutzfläche der Eigentümer bei mehr als der Hälfte bei über 100 m<sup>2</sup> liegt.

Zudem war der jeweils zum Haus bzw. zur Wohnung gehörende Außenbereich von Interesse. Die meisten Nennungen bei den unterschiedlichen Formen der Außenbereiche hatte der Garten (63,6%), gefolgt von Terrasse (40%), Balkon/ Loggia (27%) und Wintergarten (9,4%).

##### *Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen der Wohnsituation*

Im Allgemeinen gab es eine sehr positive Rückmeldung hinsichtlich der Zufriedenheit mit den abgefragten Merkmalen des Hauses bzw. der Wohnung. Vor allem die Lage und die Größe des Hauses/ der Wohnung sowie die Helligkeit der Räume, die Abgrenzung zu Nachbarn und die Größe des Außenraums werden vom Großteil der befragten Haushalte mit „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ bewertet. Eine weniger hohe Zufriedenheit ist auffällig bei der Wärmedämmung, der Schallisolierung und den Abstellmöglichkeiten innen und außen.



## Wohnen in der Gartenstadt Puchenuau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

Keinerlei signifikante Unterschiede konnten hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Gartenstadt I und II einerseits und der Zufriedenheit mit Merkmalen der Wohnsituation andererseits festgestellt werden. Bei eventuell zukünftigen Planungen, z.B. die Sanierung betreffend, ist es daher ratsam, nicht so sehr das die beiden Gartenstädte Trennende hervorzuheben, sondern vielmehr deren Gemeinsamkeiten (z.B. im Hinblick auf Bedürfnisse und Wünsche) zu erkennen und zu beachten.

#### *Barrierefreiheit – ein Thema in der Gartenstadt?*

Aufgrund der Altersstruktur der Bewohner wurde angenommen, dass die Barrierefreiheit ein wesentliches Thema darstellt. Dies bestätigte sich in der Haushaltsbefragung: Ca. sechs von zehn Personen ist der ebenerdige Zugang zu ihrem Haus/ ihrer Wohnung wichtig. Dies spiegelte sich ebenfalls in den Experteninterviews wider. Hier betonten ebenfalls sechs von zehn der Befragten die Bedeutung der Barrierefreiheit. Dennoch empfindet nur knapp die Hälfte der Bewohner ihr Haus/ ihre Wohnung als barrierefrei, wie die Umfragedaten zeigen. Es wird hier in Zukunft Handlungsbedarf bzgl. der Sanierung im Bereich Barrierefreiheit bestehen.

Eine weitere Erkenntnis besteht darin, dass Personen im Alter von mehr als 60 Jahren die Barrierefreiheit für wichtiger empfinden als jüngere Bewohner, was jedoch gut nachvollziehbar ist. Ein Ergebnis, das aufgrund der genannten Wichtigkeit und wiederum der nicht vorhandenen Barrierefreiheit bei über 50% der Befragten jedoch erstaunte, ist, dass die Barrierefreiheit an sich keine Auswirkung auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation hat.

#### *Zufriedenheit mit dem Haus/ der Wohnung insgesamt*

Bei der Frage, wie zufrieden die Bewohner insgesamt mit Ihrem Haus bzw. Ihrer Wohnung sind, zeigt sich ein sehr positives Bild: 96,5% der Befragten sind sehr (45,8%) oder eher (50,7%) zufrieden mit ihrem Haus bzw. ihrer Wohnung. Dies verweist auf eine hohe Wohnqualität der Gartenstadt-Bewohner. Lediglich 3,4% (absolut 14 von 406 Personen) sind damit eher nicht oder gar nicht zufrieden.

Aufgrund der mehrfach angesprochenen Unterschiede der beiden Gartenstädte hinsichtlich ihres Erbauungszeitpunktes und der unterschiedlichen Altersstruktur wurde zunächst vermutet, dass es eine Differenz bei der Zufriedenheit der Bewohner der GS I und der GS II gibt. Eine überraschende Erkenntnis war, dass diesbezüglich kein Unterschied festgestellt werden konnte. D.h., die Bewohner sind insgesamt sehr zufrieden, und zwar unabhängig davon, ob sie in der Gartenstadt I oder II leben. Dieses sehr positive Ergebnis verweist auf eine hohe Wohnqualität in den Gartenstädten von Puchenuau.

#### **Sanierung – ein zentrales Thema (Kapitel 6)**

##### *Sanierungen in den letzten 10 Jahren*

Hinsichtlich der Sanierungen kann man zusammenfassend sagen, dass beinahe alle, nämlich acht von zehn Bewohnern (83,4%), solche in den letzten 10 Jahren vorgenommen haben. Dabei gibt es jedoch keinen Unterschied zwischen den beiden Gartenstädten, was eine sehr interessante und erstaunliche Erkenntnis ist. Demnach wurde in den letzten 10 Jahren in der Gartenstadt I ebenso häufig saniert wie in der Gartenstadt II.

Bei der Frage, was saniert wurde, zeigt sich, dass am häufigsten der Austausch der Fenster vorgenommen wurde, nämlich von zwei Drittel der Befragten. Die Dachhaut ist ebenfalls eine sehr häufig genannte Sanierungsmaßnahme. Umbauten hinsichtlich der Barrierefreiheit wurden hingegen eher selten gemacht, lediglich von ca. 6 von 100 Personen. Die Vermutung, wonach die Durchführung einer Wärmedämmungssanierung Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Betriebskosten hat, bestätigte sich anhand der durchgeführten Berechnungen. Ein Unterschied zwischen den beiden Gartenstädten hinsichtlich der Sanierung besteht im Bereich „Fenster austausch“. Dieser wurde aufgrund der früheren Erbauung der GS I dort häufiger vorgenommen als in der GS II. Auch die Rohre wurden in der GS I öfter saniert als in der GS II.

##### *Geplante Sanierungen*

Nicht nur die Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre waren von Interesse sondern auch die Frage, ob bzw. welche Sanierungen in Zukunft geplant sind. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich 42,7% der Bewohner noch nicht sicher sind, ob Sanierungen in den nächsten Jahren vorgenommen werden. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass nicht nur Eigentümer sondern auch Mieter an der Umfrage teilnahmen. Während 30,3% keine Sanierungen geplant haben, trifft dies auf 26,9% sehr wohl zu.

Jene, die Sanierungen vorhaben, nannten häufig die Sanierung der Fenster (14,7%) und des Daches (11,7%), auch Umbauten im Innenbereich sind von 16,6% geplant. Eher wenige, und zwar 1,2% (2 Haushalte), gedenken, ihr Haus/ ihre Wohnung zukünftig barrierefrei zu gestalten.

##### *Wichtige Aspekte bei einer Sanierung*

Auch zum Thema „Wichtige Aspekte bei einer Sanierung“ herrscht zwischen den Befragten beider Gartenstädte große Übereinstimmung. An erster Stelle steht dabei die Qualität der Ausführung, gefolgt von der möglichst raschen Erledigung und den geringen Kosten. Raum für individuelle Gestaltung ist für rund 74% der Befragten sehr bzw. eher wichtig, gleichzeitig ist aber auch die möglichst einheitliche Sanierung für rund 63% der Bewohner sehr bzw.



## Wohnen in der Gartenstadt Puchenau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

eher wichtig. Eine gemeinschaftliche Sanierung, also eine bei der sich mehrere Eigentümer zusammenschließen, wird von rund 60% der Bewohner als sehr bzw. eher wichtig erachtet.

Annahmen, dass aufgrund der älteren Bausubstanz in der Gartenstadt I Abweichungen im Antwortverhalten zu den Bewohnern der Gartenstadt II bei Themen wie „gemeinschaftliche Sanierung“ oder „möglichst einheitliche Sanierung“ bestehen, haben sich nicht bestätigt. Auch die Hypothese „Je älter die Bewohner sind, desto weniger besteht ein Interesse an gemeinschaftlicher Sanierung“ ergab in der Auswertung keinen signifikanten Zusammenhang. Die Altersgruppe 71+ war zu diesem Thema ähnlich und mehrheitlich aufgeschlossen wie die jüngeren Mitbewohner.

Ein Konfliktpotenzial könnte hingegen die Uneinigkeit der Bewohner beider Gartenstädte in der Frage nach dem originalgetreuen Erhalt des baulichen Konzeptes von Prof. Rainer bei künftigen Sanierungsvorhaben mit sich bringen: Es gab in dieser Frage in beiden Gartenstädten jeweils in etwa gleich viele Zustimmungen und Ablehnungen.

#### *Sanierungsbedarf der gesamten Anlage*

Der dringlichste Sanierungsbedarf aus Sicht der Bewohner, und zwar diesmal nicht auf ihr eigenes Haus oder ihre Wohnung sondern auf die gesamte Wohnanlage bezogen, wurde ebenfalls in der Haushaltsbefragung erhoben. Einen dringenden Sanierungsbedarf sehen die Bewohner vorrangig in der „Außenhülle“ der Häuser (24,8%), wobei die Antworten von den (Flach)-Dächern bis zu der Wärme- und Schallisolierung der Fassaden reichen, gefolgt von den „Außenanlagen“ (14,6%) und „Leitungen und Kanälen“ (13,1%).

#### *Gemeinschaftssanierungen*

Rund 80% der befragten Bewohner halten Sanierungsvorhaben, bei denen sich mehrere Eigentümer zusammenschließen, für sinnvoll. Als Hauptgrund für solche Gemeinschaftssanierungen wurden die Kostenersparnis bzw. bessere Preise am öftesten angegeben (63,5% der Nennungen). Bei jenen Bewohnern, die einen solchen Zugang als nicht sinnvoll erachten (rund 20%), besteht das häufigste Gegenargument darin, dass unter verschiedenen Eigentümern keine Übereinstimmung zu erzielen sei bzw. die jeweiligen Eigeninteressen im Vordergrund stünden.

Als zentrale Anlaufstelle für gemeinschaftliche Sanierungen wurde am häufigsten, nämlich von 36,9% der Befragten, die „Neue Heimat“ genannt, gefolgt von den Interessengemeinschaften und der Gemeinde. Auch Kombinationen bestehend aus „Neuer Heimat“ und IGP oder Gemeinde Puchenau und „Neue Heimat“ wurden mehrfach vorgeschlagen. Immerhin können sich 95 Befragte, das sind 25,3%, vorstellen, künftig an

## Wohnen in der Gartenstadt Puchenau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

gemeinschaftlichen Lösungen in Sanierungsfragen aktiv mitzuwirken. Diese Personen gilt es vor allem durch die Interessengemeinschaften künftig verstärkt anzusprechen.

#### **Infrastruktur und Wohnumgebung (Kapitel 7)**

##### *Parkplatzsituation*

57% der teilnehmenden Haushalte verfügen über ein Auto, weitere 33,5% über zwei und 3,4% der Haushalte über drei und mehr Autos. Lediglich in 6,1% der Haushalte gibt es kein Auto. Aufgrund der steigenden Anzahl der PKWs in den einzelnen Haushalten der Gartenstadt I sowie Gartenstadt II in den letzten Jahren, ergibt sich ein höherer Bedarf an Parkmöglichkeiten. Dieser Anstieg wurde jedoch bei der Erbauung der Gartenstadt I kaum berücksichtigt, und es gibt nur wenige Möglichkeiten bzw. freie Flächen, wo neue Parkplätze geschaffen werden können. Für die Bewohner der GS I stellt sich die Parkplatzsituation relativ schwierig dar. In der Gartenstadt II wurde bei der Erbauung hingegen bereits eine Tiefgarage mit eingeplant, die den großen Bedarf an Parkmöglichkeiten für die Bewohner der Gartenstadt II weitgehend abdeckt. Daher ist an diesem Standort die Parksituation etwas entspannter. Insgesamt kann man sagen, dass die Probleme den Verantwortlichen bewusst sind und bereits daran gearbeitet wird. Dabei gilt es Lösungen hauptsächlich für die Bewohner der Gartenstadt I zu finden.

##### *Nutzung von Freizeitangeboten, Nahversorgung und öffentlichem Verkehr*

Grundsätzlich kann man sagen, dass die Bewohner der Gartenstädte mit ihren öffentlichen Angeboten durchaus zufrieden sind, was sich anhand der teilweise hohen Nutzung zeigt. Vor allem das Gartenstadtzentrum, die Grünflächen und die öffentlichen Verkehrsmittel werden regelmäßig von den Bewohnern genutzt. Die Spielmöglichkeiten sowie Sportangebote bzw. Anlagen werden vermutlich auf Grund des etwas höheren Altersdurchschnitts weniger genutzt. Durch die Nähe zur Stadt Linz und den damit verbundenen kulturellen Angeboten lässt sich die geringe Nutzung derartiger Angebote in Puchenau, meist nur mehrmals pro Jahr oder weniger, erklären.

##### *Mitgliedschaft in Puchenauer Vereinen*

Ein weiterer Indikator für die Nutzung der vorhandenen Angebote im Ort stellt die Mitgliedschaft in Puchenauer Vereinen dar. Der Trend, dass die Mitgliedschaft in Vereinen in den letzten Jahren generell zurückgeht, spiegelt sich auch in den Zahlen der Gartenstädte in Puchenau wider. In rund 40% der Haushalte ist keine einzige Person Mitglied bei einem oder gar mehreren Puchenauer Vereinen. Umgekehrt gesehen ist in der Mehrheit der Haushalte (rund 60%) zumindest eine Person Mitglied in einem Verein: bei rund 37% der Haushalte



## Wohnen in der Gartenstadt Puchenu

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

besteht eine Mitgliedschaft, bei rund 23% sind es immerhin zwei Vereinsmitgliedschaften und bei nur rund 3% der teilnehmenden Haushalte gibt es drei und mehr Mitgliedschaften in Puchenuer Vereinen.

#### *Zufriedenheit mit der Infrastruktur*

Bereits bei den Experteninterviews zeigte sich, dass der Großteil der Bewohner der Gartenstädte mit der vorhandenen Infrastruktur bzw. mit den öffentlichen Angeboten zufrieden ist. Dies bestätigte sich auch durch die Fragebogenauswertung. So sind rund 94% der Befragten mit den infrastrukturellen Einrichtungen und Angeboten sehr bzw. eher zufrieden. Es zeigt sich des Weiteren, dass es hier keinen nennenswerten Unterschied zwischen den beiden Gartenstädten gibt. Trotz der hohen Zufriedenheit gaben jedoch 47,1% der Befragten an, dass ihnen Einrichtungen im Bereich der örtlichen Infrastruktur fehlen. Hier konnten in weiterer Folge Verbesserungsvorschläge abgegeben werden. Rund drei Viertel der Antworten konnten drei Bereichen zugeordnet werden, die verbesserungswürdig erscheinen. Diese sind: Errichtung von Fachmärkten und Lebensmittelgeschäften, Verbesserung der Verkehrs- und Parkplatzsituation und die Ansiedelung eines Drogeriemarktes. Dieses Ergebnis könnte wertvolle Hinweise hinsichtlich einer zukünftigen Ortsentwicklung geben.

#### *Bedarf an Angeboten für ältere, hilfsbedürftige Personen*

Anders stellt sich die Situation für ältere, hilfsbedürftige Personen dar. Sowohl in der GS I als auch in der GS II ist ein hoher Bedarf an zusätzlichen Angeboten für diese Personengruppe gegeben. Nur 8,7% der Bewohner sind mit dem derzeitigen Angebot zufrieden, wohingegen 56,7% der Befragten zusätzliche Unterstützungsangebote wünschen. Hier ist zu erwähnen, dass ein sehr hoher Prozentsatz, nämlich 34,7%, angab, dies nicht ausreichend beurteilen zu können. Auch bei dieser Frage bestand die Möglichkeit, konkrete eigene Wünsche anzuführen. Diese Vorschläge sollten von den Verantwortlichen in diesem Bereich berücksichtigt werden, um das Älterwerden in den Gartenstädten attraktiver zu machen.

#### *Zufriedenheit mit verschiedenen Merkmalen der Wohnumgebung*

Hier wurden Themen, die teilweise vorab schon als potentiell Problemfeld bekannt waren, abgefragt, unter anderem auch die Zufriedenheit mit der Frequenz der öffentlichen Verkehrsmittel. Viele Bewohner sind mit dem Angebot des öffentlichen Verkehrs zufrieden, es gibt aber auch Bewohner, die Kleinigkeiten geändert haben wollen.

Weitere exemplarische Merkmale, zu denen Experten und Haushalte befragt worden sind, sind die Autofreiheit und die Parkplatzsituation in der Gartenstadt. Von der Autofreiheit im

## Wohnen in der Gartenstadt Puchenuau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

Inneren der Gartenstadt profitieren, sowohl laut Experten als auch nach Meinung der Befragten, alle Personen, weil es dadurch in der Gartenstadt sehr ruhig ist. Die Parkplatzsituation in der GS wurde von den befragten Experten teilweise – wie bereits erwähnt – sehr unterschiedlich beschrieben. Während die Bewohner der GS II die Situation als durchwegs zufriedenstellend empfinden, klagen besonders Bewohner der GS I über Parkplatzmangel.

#### *Wegzug aus der Gartenstadt?*

Die Frage, ob schon einmal daran gedacht wurde, aus der Gartenstadt Puchenuau wegzuziehen, wurde von drei Viertel der Befragten mit „nein“ und von einem Viertel mit „ja“ beantwortet, wobei der am häufigsten angegebene potentielle Wegzugsgrund die nicht zufrieden stellende Verkehrssituation ist.

#### *Allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnumgebung*

In den Experteninterviews und in der Haushaltsbefragung kam jedoch klar zum Ausdruck, dass allgemein eine hohe Zufriedenheit mit der Wohnsituation in der Gartenstadt herrscht. Dies trifft auch auf die Wohnumgebung zu: damit sehr oder eher zufrieden sind insgesamt 98,8% der befragten Bewohner und lediglich 2,2% sind damit eher unzufrieden. Kurz gesagt: Jene Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Gartenstadt wohnten, leben – insgesamt gesehen – gerne hier und würden weder jetzt noch in Zukunft in Betracht ziehen, sich einen anderen Wohnort zu suchen. Diese hohe Zufriedenheit und damit die hohe Wohnqualität auch zu erhalten, stellt sich als Herausforderung für die Zukunft dar.

#### **Soziale Kontakte – Nachbarschaft – Gemeinschaft (Kapitel 8)**

Die Bewohner der Gartenstadt Puchenuau vermitteln in Bezug auf das gemeinschaftliche Zusammenleben einen sehr positiven Gesamteindruck und eine allgemein hohe Zufriedenheit. Sie pflegen generell viel Kontakt, sehen sich häufig und haben mitunter auch freundschaftliche Verbindungen zu ihren Nachbarn.

#### *Häufigkeit der Kontakte zu Nachbarn und Treffpunkte*

Die eher enge Wohnstruktur und vor allem die Autofreiheit innerhalb der Gartenstadt mit der damit verbundenen „Pflicht“ zu Fuß zu gehen sind vermutlich ein Grund dafür, dass sich die Bewohner oft sehen: Ca. die Hälfte der Befragten (47,4%) trifft die Nachbarn mehrmals pro Woche. In Gängen und Wegen, vor der Haustüre und vor dem Garten tun sie dies besonders häufig, aber auch der Einkauf im Gartenstadtzentrum ist stets ein Grund für eine Begegnung mit Nachbarn. Bei Sport und Kultur in Puchenuau hingegen treffen sich nur knapp 10% der



## Wohnen in der Gartenstadt Puchenuau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

teilnehmenden Befragten. Möglicherweise sollte das Angebot diesbezüglich ausgebaut werden, so könnte besonders die ältere Generation vor Vereinsamung geschützt werden.

#### *Zufriedenheit mit der Kontakthäufigkeit*

Mit der Art und mit der Häufigkeit der Nachbarschaftskontakte sind die Gartenstadtbewohner zum absolut überwiegenden Teil recht zufrieden: Rund 95% sind damit sehr oder eher zufrieden. Die Bewohner haben das Gefühl, dass „aufeinander geschaut“ wird, dass man sich gegenseitig „etwas wert“ ist.

#### *Nachbarschaftshilfe – gegenseitige Unterstützung*

Gegenseitige Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit werden großgeschrieben und auch gelebt. 83,9% der Befragten haben ihren Nachbarn schon in irgendeiner Weise geholfen und 64,0% der Befragten sind beispielsweise sehr zufrieden damit, dass man jederzeit an Nachbars Tür klingeln kann, wenn Hilfe benötigt wird. Das Wahren der Privatsphäre verbunden mit einer baulichen „Abschottung“ nach außen, wird aber auch respektiert und als legitim angesehen. Mehr als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass der Rückzug in die eigenen vier Wände möglich ist. Auffällig ist etwa, dass sich immerhin ca. 70% um das Haus bzw. die Wohnung kümmern, wenn die Nachbarn auf Urlaub sind, bei der Betreuung von Kindern oder älteren Personen sinkt die Nachbarschaftshilfe jedoch auf 14%. Hier wäre es interessant zu erheben, ob ev. mehr Bedarf an dieser Art von Unterstützung besteht. Sollte dies der Fall sein, wäre das Organisieren eines dementsprechenden Hilfsdienstes vorteilhaft. Mehr als 50% sind der Meinung, dass Konflikte zwischen Jung und Alt kein großes Thema sind, obwohl ca. jeder Zehnte der Befragten deren Existenz nicht ganz leugnen kann.

#### *Gemeinschaftliche Aktivitäten*

Es gab in den Anfangszeiten der Gartenstadt viele gemeinschaftliche Aktivitäten unter den Bewohnern, doch sind diese leider immer mehr in Vergessenheit geraten. Als Gründe dafür wird oftmals das vorangeschrittene Alter der ehemals Aktiven angegeben. Braucht es doch vor allem Verantwortliche, die ein solches Fest organisieren und durchführen. Dennoch gaben rund 41% der Befragten an, dass in den letzten Jahren gemeinsame Aktivitäten von Bewohnern (z.B. Straßenfeste) stattfanden, rund drei Viertel dieser Befragten nahmen auch daran teil. Der allgemeine Wunsch, wieder vermehrt Gang- oder Aufeste, Grätzlfeste oder ähnliches einzuführen, um die Gemeinschaft verstärkt aufleben zu lassen, ist jedenfalls spürbar.

## Wohnen in der Gartenstadt Puchenuau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

#### *Zufriedenheit mit der Nachbarschaft*

Soziale Kontakte – Nachbarschaft – Gemeinschaft. Mit diesen Elementen sind die Gartenstadtbewohner recht zufrieden, wie das Ergebnis der Haushaltsbefragung zeigt: rund 95% sind damit sehr oder eher zufrieden. Dennoch ist ca. ein Drittel der Befragten der Meinung, dass durch vermehrte gemeinsame Aktivitäten, nachbarschaftlichen Austausch und Rücksichtnahme etc. die Gemeinschaft noch zu verbessern wäre.

Erstaunlich ist, dass es so gut wie keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und der Zugehörigkeit zur GS I oder GS II, dem Bewohnen eines Hauses oder einer Wohnung, der Wohndauer, der Berufstätigkeit, der Haushaltsgröße oder dem Alter gibt. Soziale Kontakte spielen sich offenbar unabhängig von äußeren Einflussfaktoren auf einer sehr individuellen, persönlichen Ebene ab.

#### **Herausforderungen in Zukunft (Kapitel 9)**

Die Herausforderungen in Zukunft sowie auch die Bereitschaft für die aktive Mitarbeit bei der Erstellung von künftigen Zukunftsthemen waren ebenfalls von Interesse. Zudem wurde der Frage nachgegangen was sich die Bewohner für die Zukunft der Gartenstadt Puchenuau wünschen.

#### *Wichtige Themen in Zukunft*

Eine wichtige Erkenntnis scheint jene zu sein, dass es zwischen den Bewohnern der Gartenstädte I und II hinsichtlich der wichtigen Herausforderungen keine gravierenden Unterschiede gibt. Für die Bewohner beider Gartenstädte sind „Wohnen 60+“ sowie die „Sanierung und Modernisierung der Wohnanlage“ Zukunftsthemen, die „wichtiger“ werden. Auch die Themen „Verbesserung öffentlicher Verkehr“ und „Schutz vor Naturkatastrophen“ haben knapp die Hälfte der Bewohner, die sich dazu geäußert haben, als „wichtiger“ werdend erachtet, wobei einzig beim bereits erwähnten Thema „Schutz vor Naturkatastrophen“ ein signifikanter Unterschied zwischen den Bewohnern der beiden Gartenstädte festgestellt werden konnte. Für 52% der Bewohner der Gartenstadt II wird dieses Thema in Zukunft „wichtiger“ werden, wogegen dies nur für 32,6% der Bewohner der Gartenstadt I der Fall ist.



## Wohnen in der Gartenstadt Puchenau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

#### *Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an Lösungen*

Bei der Frage, ob die Bewohner bereit wären, an Lösungen bei künftigen Herausforderungen aktiv mitzuwirken, zeigte sich, dass Befragte aus 50,3% (202) der Haushalte dazu bereit sind. Bei den Bewohnern der Gartenstadt II ist diese Bereitschaft stärker ausgeprägt als bei jenen der Gartenstadt I. Bei der Frage, in welcher Art und Weise die Bewohner künftig mitwirken wollen, zeigt sich die Teilnahme an Veranstaltungen mit 64% als die beliebteste Form. Immerhin 52,2% können sich jedoch auch vorstellen in Gremien mitzuarbeiten. Generell sprechen diese Ergebnisse dafür, dass es durchaus ein Potenzial an Bewohnern gibt, die sich im Sinne einer Bürgerbeteiligung aktiv in Gestaltungsprozesse einbringen möchten.

Dem stehen 49,6% (199) Haushalte gegenüber, die nicht aktiv an Lösungen mitwirken wollen oder können. Als Gründe, die dagegen sprechen, wurden Zeitmangel, Alter, sonstige Gründe, Wohnsitzwechsel oder der Gesundheitszustand genannt.

#### *Mitgliedschaft bei den Interessengemeinschaften für Bewohner*

Die Mitgliedschaft bei einer der beiden Interessengemeinschaften für Bewohner, IGP I und IGP II, ist eine bereits bestehende Möglichkeit, sich für Bewohnerinteressen zu engagieren und sich aktiv an der Lösung von gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu beteiligen. Fast die Hälfte der Haushalte (48,6%), die an der Umfrage teilnahmen, ist in keiner Interessengemeinschaft vertreten. Die restlichen 51,4% verteilen sich mit 15,9% auf die IGP I und mit 35,5% auf die IGP II. Die Beteiligung der Mitglieder bei der jeweiligen Bewohner-Interessengemeinschaft war – bezogen auf deren Zugehörigkeit zur GS I bzw. GS II – bei der IGP I höher als bei der IGP II (68,1% vs. 46,6%). Die relativ hohen Anteile jener, die gegenwärtig nicht Mitglied einer Interessengemeinschaft sind und jener die aktiv bei der Lösung zukünftiger Fragen mitwirken möchten, verweisen auf ein großes Potenzial, das es offensichtlich noch zu heben gilt: konkret trifft dies auf 98 aller teilnehmenden Haushalte zu.

#### *Wünsche der Bewohner für die Zukunft der Gartenstadt Puchenau*

Bei den Zukunftswünschen kristallisierten sich vier große Themenbereiche heraus, und zwar: die „Infrastruktur“, das „Erscheinungsbild“ der Gartenstädte, „Soziales und Zusammenleben“ sowie „Grünflächen“.

Im Themenbereich „Infrastruktur“ wünschen sich viele Haushalte die Beibehaltung der autofreien Zonen sowie mehr Sicherheit bei den Fußgängerübergängen, weiters ein verbessertes Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln sowie eine Entlastung der vielbefahrenen Bundesstraße. Den Bewohnern ist auch das „Erscheinungsbild“ der Anlage

## Wohnen in der Gartenstadt Puchenuau

### Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

---

sehr wichtig, wobei sich einige dieser Nennungen auf den Erhalt des Konzepts von Architekt Rainer bezogen. Zudem wünschen sich Bewohner, dass die Wartung bzw. Sanierung von Wegen, Müllplätzen und anderen öffentlichen Orten verbessert wird. Beim Bereich „Soziales und Zusammenleben“ besteht der Wunsch nach mehr Kooperation mit Haustierbesitzern, vor allem die Verschmutzung der Grünflächen mit Hundekot scheint hier ein Problem zu sein. Gleichzeitig wird jedoch mehr Toleranz unter den Bewohnern gefordert. Zudem finden sich Antworten wie beispielsweise behinderten- und altengerechtes Wohnen, die auf veränderte Bedürfnisse der Bewohner verweisen. Bei den „Grünflächen“ ist man sich relativ einig darüber, dass hier eine bessere Wartung notwendig ist. Hauptsächlich betrifft das die Pflege der Bäume im Au-Gebiet, sowie die Büsche und Bäume auf den Grünflächen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine Reihe von Wünschen gibt, von denen der Großteil bei näherer Betrachtung relativ schnell erfüllt werden könnte. Besonders auffällig ist, dass viele Bewohner den Wunsch haben, dass der hohe Lebensstandard und die gute Wohnqualität weiterhin erhalten bleiben.

#### **Sonstige Mitteilungen (Kapitel 10)**

Bei der letzten Frage des Fragebogens hatten die Bewohner die Möglichkeit, für sie noch wichtige Mitteilungen oder Themen anzuführen bzw. sonstige Kommentare abzugeben. Dies wurde von 89 Befragten (21,3%) teilweise auch sehr ausführlich genutzt. Der Großteil der insgesamt 163 abgegebenen Nennungen bezog sich auf die Wohnumgebung (23,9%), gefolgt vom Öffentlichen Verkehr (20,2%) sowie dem Thema „Architektur und Sanierung“ (16,6%). Die im Anhang angeführten Anmerkungen geben einen detailreichen und informativen Einblick in Themen und Belange, die die Gartenstadt-Bewohner bewegen. Hier kommen die Bewohner nicht nur mit kritischen Anmerkungen zu Wort sondern auch mit einer Reihe von Vorschlägen und Ideen – eine sehr empfehlenswerte Lektüre für alle.